

Marie und Ayla im Sprachheilkindergarten

Marie kam mit 3 Jahren in den „normalen“ Kindergarten. Sie sprach zu diesem Zeitpunkt eigentlich so gut wie nichts. Wir sollten uns laut Aussagen der Ärztin aber keine Sorgen machen. Das sei in dem Alter noch völlig normal und Marie würde sicher im Kindergarten mit dem Sprechen anfangen. Und für Logopädie sei sie noch zu jung...

Also warteten wir zunächst Maries Entwicklung ab.

Doch leider brachte ihr der Besuch insbesondere Eines: Stress! Sie konnte sich ja nicht äußern. Sie konnte weder sagen, was sie wollte oder was sie nicht wollte. Und was macht so jemand, der sich hilflos fühlt? Er entwickelt Strategien, mit solchen Situationen klar zu kommen. Für Marie gab es nur eine Lösung: Beißen und Hauen. Und so kamen schon nach kurzer Zeit die ersten Beschwerden von Eltern, die sich um ihre Kinder sorgten. Und für uns begann der „Spießbrutenlauf“, wenn wir Marie vom Kindergarten abholten. Obwohl wir die Kindergärtnerinnen baten, Marie aus solchen Situationen frühzeitig zu befreien und vor allem den Eltern zu erklären, warum Marie so handelte, geschah es immer häufiger, dass uns Eltern dafür verantwortlich machten, was im Kindergarten ohne unsere Aufsicht geschah...

Kurze Anmerkung: Zu Hause zeigte Marie dieses Verhalten nicht!

Und machte Marie sprachliche Fortschritte? Nein. Das Einzige, was Fortschritte machte, war unser Stress.

Nach einem halben Jahr stellte dann auch die Ärztin fest, dass Marie wohl doch Hilfe benötigt. Wir fingen mit einer logopädischen Therapie an. Schon nach kurzer Zeit bestätigte die Logopädin unseren Verdacht: Marie war hochgradig sprachgestört und eine Therapie in dieser Form würde auf Dauer kaum zu einer Verbesserung führen. Sie schlug uns vor, Marie für den Besuch eines Sprachheilkindergartens vorzustellen. Wir stimmte zu. Zu diesem Zeitpunkt waren wir um jede Hilfe dankbar, denn wir wußten nicht, wie wir Marie noch helfen konnten. Und so hilflos, wie Marie sich in ihrem Kindergarten fühlte, so hilflos fühlten wir uns auch.

Schon kurze Zeit später stand es fest: Marie würde nach den Sommerferien in den Sprachheilkindergarten wechseln!

Marie blieb drei Jahre in der Igelgruppe bei Heike und Antje im Sprachheilkindergarten. Sie machte große Fortschritte beim Sprechen. Sie hörte auf zu beißen und zu hauen. Warum? Weil sie sich geborgen fühlte und weil hier akzeptiert wurde, dass sie nicht gut sprechen konnte. Und sie stellte fest, dass sie hier nicht allein war mit ihrem Problem! So etwas gibt Sicherheit und nur so kann man lernen.

Und wie ging es uns? Wir waren sehr erleichtert, denn uns wurde eine große Last genommen. Endlich wurde Maries Problem ernst genommen und ihr wirklich geholfen. Und wir fühlten uns nicht mehr alleine verantwortlich.

Um so leichter fiel uns die Entscheidung, auch unsere kleinste Tochter Ayla in den Sprachheilkindergarten zu geben. Sie verlässt nun nach 1 ½ Jahren ihre Elefantengruppe von mit Eva und Monika und wird in den „normalen“ Kindergarten wechseln. Sie hat sprachlich solche Fortschritte gemacht, dass sie für den späteren Schulbesuch gut vorbereitet sein wird.

Beide Kinder haben ihre Zeit im Sprachheilkindergarten genossen, haben tolle Freundschaften geschlossen und zu ihren Erzieherinnen ganz enge Beziehungen geknüpft. Natürlich steht die logopädische Behandlung der Kinder im Vordergrund, aber am meisten wußten wir die liebevolle und immer geduldige Behandlung unserer Mädchen zu schätzen. Und dafür sind sehr dankbar!!!

Jörgi und Bine